

Form der Gratosata-Raupe kommen alle nur denkbaren Uebergänge vor, sowohl in der Grundfärbung, als in der Zeichnung. Bald ist es die rothe Rückenlinie, die sich in mehr oder weniger sichtbaren Längstrichen auflöst, oder sogar ganz fehlen kann, bald sind es die Nebenrücklinien, die zu verschwinden trachten. Bei einzelnen Raupen bleiben nur die rothen Striche und Flecken oberhalb oder unterhalb der Stigmen bestehen.

Trotz dieser grossen Veränderlichkeit ist die Gratosata-Raupe in keiner ihrer Formen mit irgendwelcher anderen Raupenart zu verwechseln. Die othgezeichneten Exemplare haben eine entfernte Aehnlichkeit mit der Silenicolata-Raupe; sie unterscheidet sich von ihr sofort durch ihre bedeutende Grösse und Dicke, durch den hellen Kopf u. s. w.

In der Jugend ist das gelbe Räupehen auf den gleichgefärbten Blüthendecken der *Ferulago galbanifera* kaum zu entdecken. Später frisst sie die grossen, grünlich gelben, meist rothgestreiften Samen dieser Pflanze, und sie ist auch dann trotz ihrer Grösse schwer zu sehen. Ich traf sie in 3 Exemplaren auch an *Heracleum sphondylium* L., und in der Gefangenschaft gewöhnte sie sich leicht an *Foeniculum officinale* All. Sie wächst sehr schnell heran und ist Ende Juli, spätestens Anfang August, ausgewachsen.

Zur Verpuppung dringt die Raupe bis zu 5 cm tief ins Moos oder in die lockere Erde ein. Die kräftige, gleichmässig rothbraune Puppe ist $9\frac{1}{2}$ —10 Millimeter lang und in der Mitte, am Ende der Flügelscheiden, 4 Millimeter dick; daher erscheint ihre Gestalt kurz und gedrungen. Die Augen stehen deutlich vor und am Cremaster konnte ich mit starker Lupe 6 äusserst feine, in Häckchen gekrümmte Börstchen zählen.

Die Entwicklung scheidet höchst regelmässig in der ersten Hälfte des Juni zu erfolgen.

Stauropus Fagi

von *Julius Breit*.

(Schluss.)

Anbei noch eine kurze Mittheilung, wie ich meine Fagi-Räupehen ziehe. Ende Mai und Anfang Juni wird hier gewöhnlich nach Fagi ♂♂ gesucht, weil die früheren Wochen gewöhnlich zu dem Fang der Tagfalter auf den Waldwiesen verwendet werden. Im Buchenwalde angekommen, werden namentlich die kleinen, armdicken Stämme einer sorgfältigen

Untersuchung unterworfen; es heisst genau zusehen, denn Fagi versteht es vortreflich, sich seiner Umgebung anzupassen. Dürfte man ungenirt klopfen, so wäre die Suche viel einfacher, aber das Pochen ist in unseren Buchenwaldungen verpönt. Sobald ich ein ♂ finde, sagt mir in der Regel der erste Blick, ob es befruchtet ist oder nicht. Hat es einen Spiegel, d. h. einen abgeseuerten Fleck am Leibesende, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, dass es begattet ist. Zu Hause setze ich das Thier in ein nicht allzu grosses Pappschächtelchen und lege in eine Ecke desselben Stücke eines nassen Schwammes, welchen ich sofort wieder anfeuchte, wenn er beginnt, trocken zu werden. Das Thier legt dann seine Eier gewöhnlich bis zum letzten Stück ab. Sind die Räupehen geschlüpft, so ziehe ich sie in einem grossen Einmachglase, in dem die Futterzweige liegen, bis die Thierchen $\frac{1}{3}$ erwachsen sind, dann erst versetze ich sie in einen grösseren Behälter, in welchem die Futterzweige im Wasser stehen. Halte ich die Räupehen, solange sie klein sind, ziemlich trocken, damit sich keine Wassertropfen im Glase ansetzen, so ändere ich das Verfahren ins Gegentheil, sobald sie grösser sind, indem ich sie ab und zu tüchtig bespritze. Soll die Zucht gedeihen, so müssen die Thiere recht viel Raum und möglichst oft frisches Futter erhalten; sobald sie sich verpuppt haben, was gewöhnlich geschieht, indem sie sich zwischen Blättern einspinnen, bringt man sie im Puppenkasten unter. Die Puppen verlangen namentlich im Frühjahr viel Feuchtigkeit; während des Winters gehen manche ein, die meisten aber im Frühling; öffnet man solche, so findet man sehr oft den vollständig entwickelten Falter tot darin.

Von in der Gefangenschaft geschlüpften Faltern habe ich *nie* eine Copula erhalten, aber ein im Freien gefangenes ♂ begattete sich sofort mit einem in der Gefangenschaft geschlüpften ♂, auch copuliren sich daselbst geschlüpfte ♂♂ sehr gerne mit aus dem Walde heimgebrachten ♂♂.

Dies sind meine Beobachtungen über Fagi und es wäre mir sehr lieb, wenn auch andere Herren die ihrigen veröffentlichen möchten.

Einige entomologische Beobachtungen

von *Dr. Rudow. Perleberg*.

In Südtirol, wohin ich meine diesjährige Sommerreise unternahm, hatte ich Gelegenheit, wieder mehrere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Julius

Artikel/Article: [Stauropus Fagi 90](#)